

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 40 (1942)

Heft: 11

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

pfsalz. Nach seinen Schuljahren in diesem Orte und auf der Lateinschule in Bergzabern kam er auf das Gymnasium in Speyer, wo er das Reifeexamen machte. 1856 kam er auf die Universität Würzburg. Er wählte das Studium der Medizin und hatte als Lehrer der Anatomie den berühmten Anatomen Kölliker, einen Schweizer; in den klinischen Fächern Bamberger, den inneren Mediziner, Lienhard und den Frauenarzt Scanzoni, der damals einer der ersten seines Faches war. Einige Semester brachte er auch in Tübingen zu, kehrte dann nach Würzburg zurück und machte 1861 sein Schlußexamen. Das damals schon verlangte praktische Jahr verbrachte er zur Hälfte in der Irrenanstalt zu Klingenmünster, wo er sich psychologische Ausbildung erwarb. 1862 macht er das Doctorexamen in Würzburg.

Scanzoni bot ihm eine Assistentenstelle an, die er gerne annahm. Als zweiter Hilfsarzt hatte er Gelegenheit, sich gründlich in der Geburtshilfe auszubilden; auch die Frauenheilkunde wurde nicht vernachlässigt. Man kann schon sagen, daß Peter Müller aus dieser Schule als einer der besten Geburtshelfer seiner Zeit hervorging. Sein Grundsatz, den er Zeit seines Lebens beibehielt, war der, die Natur so lange als möglich ungestört wirken zu lassen, und nur dann, wenn es wirklich notwendig war, einzugreifen; dann aber auch den Eingriff mit allen Mitteln durchzuführen.

Auch chirurgische Kenntnisse erwarb er sich bei dem Chirurgen Lienhard; denn damals begann die chirurgische Behandlung in der Gynäkologie sich auszubilden.

Nach einer kriegsärztlichen Tätigkeit während des deutsch-österreichischen Krieges als Bataillonsarzt, begab er sich zu weiteren Studien nach Berlin, wo er bei G. Martin seine Ausbildung vervollständigte. Dann machte er Aufenthalt in Prag und Wien zum gleichen Zwecke.

In Würzburg trat der zweite Dozent für Geburtshilfe und Gynäkologie zurück um ins Ausland überzusiedeln, weshalb Prof. Scanzoni Peter Müller veranlaßte, sich als Privatdozent zu habilitieren. Nachdem er 1872 zum außerordentlichen Professor befördert worden war, wurde er 1874, ihm selber ziemlich unerwartet, nach Bern berufen, um an Stelle des verzogenen Kreisphysikus die Professur zu übernehmen. Die Aussicht auf den Bau einer neuen Frauenklinik in Bern bewog ihn, diesem Ruf zu folgen. Er wurde freundlich aufgenommen; da die Klinik noch nicht errichtet war, hatte er Gelegenheit, an den Plänen seines Vorgängers einige Aenderungen nach seinen Wünschen vorzunehmen. Die neue Anstalt auf der großen Schanze wurde im Jahre 1876 eröffnet und kantonales Frauenhospital genannt. Sie galt als Musterhospital. Die Hebammenschule wurde natürlich dem Spital eingegliedert und Peter Müller fiel ein großes Verdienst zu an der besseren Organisation des Hebammenunterrichtes. Er war es, der die fünfjährigen Wiederholungskurse für Hebammen einführte, die sich bewährten und die zugleich den in der Praxis stehenden Hebammen Gelegenheit boten, mit ihren Studentenkameradinnen wiederum zusammen zu kommen und eine achtstägige Ferienzeit mit Belehrung und Beobachten von manchem Neuen und Nützlichen zu verbinden. Auch wurde der Hebammenunterricht verbessert, indem die Kurse von neun auf zwölf Monate verlängert wurden. Es wurden anfangs 12, später 22 Schülerinnen aufgenommen.

So gelang es Peter Müller, hier in Bern eine Gruppe von tüchtigen Helferinnen der Kunst heranzubilden, die sich von der Hebammenschule über den ganzen Kanton Bern und teilweise auch die übrige Schweiz verbreiteten. Wenn schon anfänglich nicht ohne Widerstand, bürgerten sich die neuen Einrichtungen bald ein, und die Hebammen überzeu-

sich von der Notwendigkeit der dadurch möglichen besseren Ausbildung.

Daneben richtete Peter Müller den dreiwöchentlichen Kurs für Wochenbettwärterinnen ein, wodurch das vorher oft völlig ungeschulte Wochenpersonal durch gut ausgebildete Vorgängerinnen ersetzt wurde; deren gute Ausbildung wurde bald so bekannt, daß viele ins Ausland engagiert wurden und so der Schweiz verloren gingen.

Ende 1910 trat Peter Müller von seiner langjährigen Arbeit zurück und hätte ein ruhiges Alter verdient; aber die folgenden Kriegszeit führten zu schweren finanziellen Verlusten, so daß seine letzten Jahre durch Sorgen getrübt wurden. Er starb nach einem Spaziergange in seinem Schreibtisch unerwartet einen schmerzlosen ruhigen Tod.

Nach ihm war Prof. Kehrer zwei Jahre lang Vorstand der Klinik und Hebammenlehrer. Nach seinem Wegzug wurde der heutige Chef Prof. Guggisberg ernannt, der auch schon sein 25jähriges Jubiläum feiern konnte.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Am 15. Oktober 1942 konnte Frl. Blindenbacher, Gesellschaftsstraße, Bern, ihr 40jähriges Jubiläum feiern.

Wir gratulieren der Jubilarin herzlich und wünschen ihr Glück und Segen für die Zukunft.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand:

Die Vizepräsidentin: Die Sekretärin:
L. Lombardi. J. Klückiger.

Eintritte:

Sektion Freiburg:

Nr. 16a Mlle. Alice Marchon, Maternité, Freiburg.

Sektion Graubünden:

Nr. 34a Frau Catherina Luzio, Marmels, St. Graubünden.

Nr. 35a Frau Caspar-Camark, Reams, St. Graubünden.

Wir heißen Sie herzlich willkommen!

Der Zentralvorstand.

Krankenkasse.

Krankmeldungen:

Frl. L. Haueter, Bern
Frau Lehmann, Brandis/Bern
Frau Hedwig Moser, Zuzgen
Frau Leibacher, Hemmishofen
Frau Elmer-Hösl, Glarus
Mme. Borgnana, Romanel
Frl. B. Schorer, Wangen a. A.
Frau Luise Frieder, Malleray
Mlle. Madl. Pittier, Lausanne
Frau Portmann, Romanshorn
Frau Schneeberger, Virsfelden
Frau Stadler, Wil
Mme. Zill, Fleurier
Mlle. Lambelet, L'Isle
Frau Troxler-Näber, Sursee
Frau Margrit Bentfert, Jels
Frau Meier-Wüthrich, Freiburg
Frau Hugentobler, Zürich
Mme. Ryser-Duvoisin, Bonvillars
Frau Reuthauer, Langridenbach
Frau Pfister, Niedholz
Frl. B. Pfister, Dübendorf
Frau Waser-Blättler, Hergiswil
Frau Graber-Pfister, Vogwil
Frau Hubi, Sumiswald
Mme. Anna Jasel, Fribourg

Frau Rahm, Muttens
Frl. Margrit Schwarz, Arwangen
Frau Anna Fink, Unterschlatt
Mlle. E. Marquet, Mex
Frau Anderegg, Luterbach
Frau Serren, Bern
Frau Kennhard, Gippingen
Frau Keller, Densingen
Frau Eigenmann, Eschenz
Frau Lina Amann, Roggwil
Frau Lina Erny, Rothensfluh
Frau Baumann-Gisler, Wassen
Frau Schreiber, Dftringen

Angemeldete Wöchnerin:

Frau M. Santeler, Amlikon

Für die Krankenkassekommission:

E. Herrmann.

Verelnsnachrichten.

Sektion Appenzell. Unsere Hauptversammlung war befriedigend besucht. Leider fehlte unsere werthe Präsidentin. Wegen Krankheit war sie abgehalten. Wir wünschen ihr von Herzen gute Besserung. Unsere werthe Vize-Präsidentin amtierte dann an ihrer Stelle. Die Traktanden enthielten eine Abstimmung: Es wurde einstimmig beschlossen, daß bei Krankheit und Geburtsarbeit eine schriftliche oder telephonische Entschuldigung eingereicht werden muß. Nur in diesem Fall sind wir bei Nichterscheinen an den Versammlungen einer Buße entbunden.

Herr Dr. Meier referierte in sehr interessanter Weise über Bestimmungen einiger Paragrafen des schweiz. Strafgesetzbuches, die für uns wichtig sind, u. a. sprach er auch über Sterilisation und Kastration. Wir dankten Herrn Doktor für seine Ausführungen und die kostbare Zeit, die er für uns opferte.

Nach einem guten Wespser nahmen wir Abschied, so Gott will auf Wiedersehen in Rebetobel. Die Aktuarin: Frieda Eichenhut.

Sektion Basel. Mochten den werthen Mitgliedern bekannt geben, daß unsere Versammlung mit Vortrag von Herrn Dr. Maire, Frauenarzt in Liestal, am 24. November, nachmittags 2 Uhr in der Kaffeestube Kern in Liestal stattfinden wird.

Erscheint bitte zahlreich, vergeßt die Mahlzettencoupons nicht! Der Vorstand.

Jeden Tag

ein halbes Gramm Kalk

muß die werdende und stillende Mutter an ihr Kindlein abgeben. Das ist mehr als die Hälfte ihres eigenen Kalkbedarfs; denn der kleine Organismus muß ja wachsen, muß starke Knochen, gesunde Zähne aufbauen — und dazu braucht er vor allem Kalk. Enthält das Blut der Mutter zu wenig Kalk, dann greift die Natur auf die Kalkdepots in den Knochen und Zähnen. Daher führen Schwangerschaft und Geburt bei vielen Müttern zu Verkümmern des Skeletts, Zahnschäden und Zahnausfall. Daher aber auch die so häufig mangelnde Stillfähigkeit. Und Kinder, die schon von der Mutter zu wenig Kalk erhielten, sind meist schwächlich und viel leichter empfänglich für Rachitis und andere Mangelkrankheiten. **Biomalz mit Kalk extra** ist ein Kalkspender, der die Mutter zugleich durchgreifend stärkt und dabei ganz leicht verdaulich ist. Darin liegt das Geheimnis der besonders nachhaltigen Wirkung! In Apotheken erhältlich, die Originaldosis zu Fr. 4.50.

Sektion Basel-Stadt. Im Kanton Bern war er zur Zeit meiner Jugend viele Jahre Brauch, daß alte, armengemüßige Leute jede Woche bei einem andern Bauer essen durften. Man nannte dies „im Rehrum gehen“. Gewöhnlich wurde dann bei den Bauern während dieser Woche schlecht gekocht, so daß die armen „Rehr-gänger“ nie ein richtiges Essen bekamen!

Seitdem man uns Basler Hebammen die Arbeit weggenommen hat, und die Herren Ärzte keine Zeit mehr haben uns Vorträge zu halten, da wir ja unser Wissen nicht mehr zu bereichern brauchen, gehen auch wir im Rehrum, und zwar jeden Monat bei einer andern Kollegin. Zum Unterschied für den Berner Rehrgänger, sind aber diese Rehrgänge für uns immer sehr gemütliche Stunden, die wir im Kreise unserer Berufsgenossinnen verbringen dürfen. So ist nun die Reihe des Gastgebers an unserer lieben Kollegin Frau Reinhardt. Sie ist gerne bereit, uns zeitgemäß zu bewirten, doch bittet sie, ein wenig Zucker und Milch mitzubringen.

Wiso ich hoffe, daß alle am 18. November, nachmittags, bei Frau Reinhardt, Eselenstraße 18, mit gutem Humor und kleinem Appetit erscheinen werden. Es grüßt Euch

für den Vorstand: Frau Meyer.

Sektion Bern. Unsere nächste Versammlung findet am 25. November um 2 Uhr im Frauenhospital statt. Frau Dr. Schulz-Bascho wird uns um 3 Uhr einen Vortrag halten über die künstliche Ernährung des Säuglings. Die Mitglie-der möchten sich recht zahlreich einfinden. Den-der möchten Kolleginnen wünschen sie gute Bes-ferung.

Mit bestem Gruß

für den Vorstand: Ida Zuber.

Sektion Graubünden. Unsere nächste Ver-sammlung findet Samstag, den 5. Dezember in Chur statt. Herr Doktor Scharplatz war so freundlich, uns wieder ins Fontana einzula-ben, er wird uns einen Vortrag halten. Be-ginn vormittags 10 Uhr. Ferner wird Frä. Paula Jäger zu uns reden: Wir Frauen und die Heimat. Wir haben wieder fünf junge Kol-leginnen aufnehmen können. Wir alle wünschen ihnen alles Gute in ihrem schweren Beruf und heißen sie in unserem Verein herzlich willkommen.

Ich möchte noch diejenigen bitten, welche Stoff hatten, mir bis zum 25. die Coupons und Adressen zu senden, da ich alles am 1. De-zember abgeben muß. Bitte nicht vergessen. Wir werden ziemlich sicher nach Neujahr noch-mals Stoff erhalten und bitte ich, sich dann wieder zu melden. Näheres an der Versamm-lung. Hoffe es werden recht viele Kolleginnen kommen um ein paar schöne genußreiche Stun-den miteinander erleben zu können. Vergüt-ung wird jedenfalls verabfolgt. Auf Wieder-sehen im Fontana und freundliche Grüße

Frau Bandli.

Sektion Ober-Wallis. Unsere Jahresver-sammlung, welche am 22. Oktober im Hotel Müller, Brig, abgehalten wurde, war sehr gut besucht. Frau Kalbermatten, Präsidentin, be-grüßte die Versammlung herzlich und gab der Freude Ausdruck, daß so viele gekommen wa-ren. Herr Taugwalder, Vorsteher des Gesund-heitsamtes, beehrte uns mit seiner Anwesen-heit und gab uns Bericht über die neuen Heb-ammen-Verordnungen. Wir danken Herrn Taugwalder nochmals für seine Berichterstat-ung und für das große Interesse, das er uns entgegen gebracht hat und das er uns für die Zukunft zusicherte. Unsere Präsidentin hat uns die mit dem hohen Staate geführte Korrespon-denz betreffs Hebammen-Verordnung verlesen. Der schön abgefaßte Delegiertenbericht von Frau Domig wurde ebenfalls von der Präsi-dentin vorgelesen. Wir danken unserer geschätz-ten Präsidentin Frau Kalbermatten für die viele Müh und Arbeit, die sie trotz ihrer großen

Praxis für uns leistet. Die Kassierin verlas den Kassabericht und zog den Jahresbeitrag ein. Auch der geschätzte Kassierin, Frau An-denmatten, gebührt unser Dank für ihre exakte Buchführung. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Als neue Mitglieder konnten wir in unsern Verein aufnehmen: Frä. Silvia Zengaffinen, Steg und Frä. Margrith Ruppen, Bisp. Wir heißen sie herzlich willkommen und hoffen, in ihnen treue und eifrige Mitglieder gewonnen zu haben. Wir danken auch nach-träglich an dieser Stelle dem Schweiz. Heb-ammenverein für den Betrag, den er in groß-herziger Weise auch dieses wie letztes Jahr den Delegierten zukommen ließ.

Zum Schluß grüßen wir alle lieben Kolle-ginnen von nah und fern und wünschen allen einen guten Winter.

Für den Vorstand: Frä. A. Hildbrand.

Sektion Ob- und Nidwalden. Die Versamm-lung vom 27. Oktober im Hotel Mühle in Sarnen war ziemlich gut besucht. Herr Dr. med. R. Kamelmeier wählte ein Referat über Infektions-Krankheiten, deren Bild und Ver-lauf. Auch der Hh. Pfarrhelfer Kuster richtete ein aufmunterndes Wort an uns Hebammen. Den beiden Referenten sei auch an dieser Stelle ein warmes Dankeswort ausgesprochen.

Mit kollegialem Gruß und auf Wiedersehen in Hergiswil im Januar.

Die Aktuarin: Frau E. Imfeld.

Sektion Sargans-Werdenberg. Unsere nächste Versammlung ist nun endgültig angelegt auf Donnerstag, den 19. November, nachmittags 2 Uhr im gewohnten Lokal im Bahnhof-Buffet Sargans. Wir hoffen gerne, daß sich alle ein-finden werden. Die Aktuarin: L. Kuejch.

Sektion Schaffhausen. Am 10. Dezember findet unsere nächste Versammlung in der Manden-burg in Schaffhausen mit Beginn um 2 Uhr statt. Herr Dr. Bucher in Neuhäusen hat sich in freundlicher Weise bereit erklärt, einen Vor-trag zu halten. Wir bitten daher alle Mit-glieder, sich das Datum gut zu merken und wenn möglich vollzählig zu erscheinen. Frü-herer Abhaltung der Versammlung ist wegen Abwesenheit des Referenten leider nicht mög-lich.

Mit kollegialen Grüßen

Frau Brunner.

Sektion Solothurn. Die Versammlung vom 29. Oktober im Restaurant Salmen in Olten war von 23 Kolleginnen besucht. Frau Stadel-mann, Präsidentin, eröffnete mit etwas Ver-spätung die Versammlung. Die Liste des Ge-schäftlichen wies folgende Traktanden auf: Jede Frau hat zwei Monate vor und zwei Monate nach der Geburt Unrecht auf 11 dl Milch pro Tag. Hierfür muß aber ein Zeug-nis von Arzt oder Hebamme vorliegen. Wir bitten alle Kolleginnen, wenn Frauen um ein solches Zeugnis nachsuchen, eines auszustellen.

Das Gaswerk Olten gewährt im ganzen Ver-forgungsgebiet von Olten und Umgebung an Kleinkinder unter einem Jahr 15 m³ Gas pro Monat extra. Sollte aus irgend einem Grunde die bemessene Zuteilung zu knapp sein, so kann die zuständige Hebamme ein Ge-such einreichen, wo dann eine weitere Zutei-lung vorgegeben ist.

Die Antworten auf die Gesuche an die Gas-werke Grenchen und Schönenwerd stehen heute immer noch aus.

Eine außerkantonale Hebamme macht uns auf den Umstand aufmerksam, daß an der Gebärdteilung des Kantonshospital in Olten keine Hebamme sei, und für die Leitung der Geburten auch nicht die Hebammen von Olten und Umgebung beigezogen werden. Eine orts-anfängige Kollegin beschwerte sich bereits be-rechtigterweise in einem Schreiben an den Zentralvorstand vor der letzten Delegierten-versammlung in Schaffhausen. Leider wurde dieses Schreiben erwähnt, jedoch nicht weiter Stellung dazu genommen. Wohl infolge Er-krankung und Abwesenheit der Zentralpräsi-dentin (Red.). Heute gibt es für die Sektion Solothurn nur noch eines: Energischer Protest bei dem Kantonalen Sanitätsdepartement und dem Kantonshospital Olten und Unterbreitung des bereits getroffenen Beschlusses zur turnus-mäßigen Leitung der Geburten von den Heb-ammen der Stadt Olten, oder wenn diese ver-hindert, durch eine Kollegin der näheren Um-gebung. Solche ungesunde Zustände tragen heute noch bei, die Arbeitslosigkeit und die Exi-stenzfrage der Hebammen weiter zu verschlech-tern.

Von der pharmazeutischen Fabrik Phafag in Eschen (Liechtenstein) wurden uns 15 Papp-streudosen Phafag Kinder Puder zugestellt zur gefl. Verteilung. Die glücklichen Gewinnerin-nen wurden durch das Los bestimmt, was eine allgemeine Heiterkeit hervorrief. Wir sprechen der Firma Phafag den besten Dank aus für den gespendeten Puder.

Zirka um drei Uhr hatte die Präsidentin die Ehre, unsere Referentin, Frä. Dr. med.

Auch Sie haben Gelegenheit

bei Unpäßlichkeiten an kritischen Tagen die gute Wirkung von MELABON selbst kennenzulernen. Lassen Sie ganz einfach ein MELABON in Wasser etwas erweichen, nehmen Sie es ein und trinken Sie tüchtig Wasser nach. Ruhen Sie darauf wenige Minuten! Nun lösen sich die Gefäßkrämpfe, die Leib- und Rückenschmer-zen lassen nach und die oft so heftigen Kopf-schmerzen klingen ab. Ihr Allgemeinzustand ist befriedigender, Sie fühlen sich befreit und kön-nen Ihre Arbeit wieder aufnehmen! MELA-BON ist in allen Apotheken erhältlich (Fr. 1.20, 2.50 und 4.80). Für die Hebammen-Praxis eignet sich die Vorratspackung zu Fr. 18.— be-sonders gut (Ersparnis Fr. 6.—).



Stillende Mütter sorgen rechtzeitig für den Neu-aufbau ihrer Kräfte mit

Cacaofer

In jeder Apotheke Fr. 7.50 (1000 Gr.)

Nadolny Laboratorium, Aktien-Gesellschaft, Basel

M. Felschlin zu begrüßen. Das Thema des Vortrages lautete: Indikation zum Kaiserschnitt. Trotz der modernen Technik beträgt die Sterblichkeit bei Schnittentbindungen immer noch drei bis fünf Prozent. Frl. Dr. Felschlin teilte die Ursachen des Kaiserschnittes in vier Gruppen ein und beleuchtete jede Gruppe einzeln.

Erste Gruppe: Unüberwindbare Hindernisse von Seiten der Mutter oder Kind, wie Beckenverengung, ungünstige Lagen und Kopfeinstellungen, sowie wegverlegende Geschwülste.

Zweite Gruppe: Ursachen zur Vermeidung von Gefahren in den weichen Geburtswegen.

Dritte Gruppe: Sofortige Entbindung zu Gunsten der Mutter, wie Eklampsie, vorzeitige Lösung der normalstehenden Placenta.

Vierte Gruppe: Sofortige Entbindung im Interesse des Kindes, wie Nabelschnurvorfal und Asfixie des Kindes.

Im ganzen gesehen stelle aber jeder nicht voll und ganz berechtigter Kaiserschnitt eine Verweilung der Frauenwelt dar. Als nicht geburtsstützendes Gebiet berührte Frl. Dr. Felschlin am Schlusse noch die Existenz der Hebammen, sowie die Bekämpfung der Ursachen, welche in unserem Berufsstand zur Arbeitslosigkeit führen. Kampf und Energie auf der ganzen Linie, nur diese Faktoren können einen der schönsten Frauenberufe retten vor dem Untergang. In Frl. Dr. Felschlin haben wir eine große Verfechterin für die häusliche Geburtshilfe, und als Frau kennt sie die Sorgen und Nöte der Hebammen genau. Mit Mut und Optimismus für den Hebammenberuf schloß sie den Vortrag.

Wir danken Frl. Dr. Felschlin für das Gehörte, und bestimme jede Kollegin kehrte wieder mit größerer Zuversicht zurück in ihren Wirkungskreis.

Für den Vorstand: R. Wüthrich.

Sektion Thurgau. Unsere Versammlung in Frauenfeld am 20. Oktober war leider schwach besucht. Es wäre zu wünschen, daß die Mitglieder schon des Referenten wegen sich zahlreicher eingefunden hätten. Es sind immer die gleichen, welche durch ihr Fernbleiben glänzen und kein Interesse zeigen. Herr Dr. Bircher hielt uns einen Kurzvortrag über das Ohr und dessen Erkrankungen.

Auch können wir mitteilen, daß wir fünf neue Mitglieder in unsere Sektion aufnehmen konnten. Die Präsidentin hieß alle herzlich willkommen, sie hoffe, daß sich die neuen Mitglieder in unserer Sektion bald heimisch fühlen.

Nach vielseitigem Wunsche betreffs Zusatz-Lebensmittel wurde einstimmig beschlossen, daß die Präsidentin eine Eingabe richten solle an den Zentralvorstand, damit sich der Schweizerische Hebammen-Verein bei zuständiger Stelle wenn immer möglich einsetzen kann.

Die nächste Versammlung findet erst nächstes Jahr im Februar in Weinfelden statt. Also Gott befohlen bis dorthin.

Mit kollegialem Gruß

Frau Saameli.

Sektion Winterthur. Unsere September-Versammlung war leider nur mäßig besucht. Schade für ein Jedes, das den sehr interessanten Vortrag von Frl. Dr. Bockhard nicht gehört hat.

Im laufenden Monat findet unsere Versammlung am 24. November, wie üblich nachmittags 14 Uhr im Erlenhof statt. Wir dürfen wiederum einen Referenten in unserer Mitte haben. Herr Dr. Studer hat uns den lang versprochenen Vortrag zugesagt.

In Anbetracht des wichtigen Traktandums Lagerhöhung sollten möglichst alle Mitglieder erscheinen, auch die Landhebammen. Also, wer me Lohn will, soll cho!

Für den Vorstand

Schwester Trudy Spillmann.

Sektion Zürich. Unsere Monatsversammlung vom 20. Oktober wurde ausnahmsweise in Männedorf abgehalten und war ziemlich gut besucht. Es hatte es aber auch niemand zu bereuen, sich einige Stunden dem Vereine zu widmen.

Herr Dr. med. Roth in Männedorf war so freundlich uns mit einem, für die heutige Zeit sehr wichtigen Vortrag: „Blutgruppenbestimmung und Bluttransfusion“ zu beehren. Die praktische Vorführung war für uns Hebammen sehr interessant und vor allem waren die wertvollen Erläuterungen sehr lehr- und aufschlußreich. Wir sind dem Herrn Referenten für das Gebotene, womit wir unser Wissen wieder bereichert haben, sehr zu Dank verpflichtet.

Unsere nächste Versammlung findet statt: Dienstag, den 24. November 1942 um 14 Uhr im „Karl der Große“. Da es die letzte in diesem Jahr ist, bitten wir nochmals zahlreich zu erscheinen.

Für den Vorstand: Frau E. Bruderer.

Hebammentag in Schaffhausen.

Protokoll der Delegiertenversammlung der Krankenkasse.

Montag, den 22. Juni 1942, nachmittags 18 Uhr im Restaurant „Falke“, Schaffhausen.

Mitglieder der Krankenkasserkommision: Frau Gletting (Präsidentin), Frau Herrmann (Kassierin), Frl. Stähli, Frl. Kläffli.

Vorsitzende: Frau Gletting.

Protokollführerin: Frl. Dr. E. Kägeli.

Uebersetzerin: Frau Devanthéry.

1. Begrüßung: Die Vorsitzende, Frau Gletting, begrüßt die Anwesenden mit den folgenden Worten:

Behrte Gäste!

Werte Kolleginnen!

Zur diesjährigen Delegiertenversammlung unserer Krankenkasse entliehe ich im Namen unserer Kommission den verehrten Gästen und Delegierten einen herzlichen Willkommensgruß. Die Worte: „Auf Wiedersehen in Schaffhausen“ bildeten den Schluß meiner letztjährigen Verabschiedung der Delegiertenversammlung in St. Gallen. Viele der damaligen Besucherinnen können sich dies Jahr wieder begrüßen, aber einzelne sind durch göttliche Be-

stimmung dorthin abberufen worden, von wo es keine Rückkehr gibt.

Unentwegt wollen wir Zurückgebliebenen weiterhin unsere Kraft dem Verein widmen, und es freut mich, die Anwesenheit so vieler Kolleginnen konstatieren zu können. Gestatten Sie mir, daß ich Sie zur Kürze und Sachlichkeit ermahne, damit wir unsere Traktandenliste in möglichst raschem Tempo abwickeln können.

Die Bestrebungen der Sektion Schaffhausen, der Versammlung trotz den Kriegszeiten ein festliches Gepräge zu verleihen, verdanke auch ich angelegentlich. Dankbar dürfen wir uns aber auch erzeigen dafür, daß wir inmitten dieser furchtbaren Weltkatastrophe unsere Tagung am nördlichsten Zipfel unseres Landes in Frieden durchführen dürfen. Ich bitte Sie, dessen eingedenk zu sein, und in diesem Sinne erkläre ich die heutige Delegiertenversammlung als eröffnet.

2. Wahl der Stimmenzählerinnen: Es werden vorgeschlagen und einstimmig gewählt: Frau Schwarz (Biel) und Frl. Renggli (Luzern).

3. Appell:

Winterthur: Fräulein Kramer, Frau Trachser;

Zürich: Frau Schnyder, Frau Bockhard, Frau

Peters, Frau Hohl, Frau Maurer;

Bern: Frl. Staudenmann, Frl. Rüpfel;

Biel: Frau Schwarz;

Luzern: Frau Barth, Fräulein Renggli;

Schwyz: Fräulein Schüriger;

Glarus: Frau Hauser;

Zug: Fräulein Reichmuth;

Fribourg: Madame Progin;

Solothurn: Frau Stadelmann, Frau Rupp-

nig;

Baselstadt: Frau Meyer;

Schaffhausen: Frau Hangartner;

Appenzell: Frau Lendemann;

St. Gallen: Frau Schenker, Frau Trasselet;

Rheintal: Frau Rüsch;

Sargans-Werdenberg: Frau Lippuner;

Graubünden: Frau Bandli, Frau Grand;

Aargau: Frau Fehle;

Thurgau: Frau Reber, Frau Saameli;

Romande: Madame Willomet, Madame Bro-

cher, Madame Cornasse;

Unterwalden: Madame Devanthéry;

Oberwalden: Frau Domig;

Tessin: Signorina Walter.

Anlässlich des Appelles stellt sich heraus,

daß Frau Fehle (Aargau) der Meinung ist,

sie sei aus der Krankenkasse ausgetreten, wäh-

rend dies nach § 11 der Statuten, worauf

Frau Gletting aufmerksam macht, nur auf

Ende des Kalenderjahres möglich ist.

4. Genehmigung des Protokolls der De-

legiertenversammlung 1941: Frl. Kramer

(Winterthur) weist darauf hin, daß man nach

dem Wortlaut des Protokolls der Meinung

sein könnte, die verlangte Kartothek sei nicht

angelegt worden. Frau Herrmann bestätigt,

daß dieselbe bei der Revision noch nicht, bei

der Kassäbergabe dann aber tatsächlich an-

gelegt gewesen sei. Das Protokoll wird hier-

auf genehmigt.

5. Abnahme des Geschäftsberichtes pro 1941:

Frau Gletting verliest den von Frau Aderet

verfaßten Bericht:

Laut Statuten der Krankenkasse hat die ab-

tretende Präsidentin den Jahresbericht vorzu-

legen. Demgemäß teile ich Ihnen folgendes

mit:

Mit mir wird wohl sich jedes Mitglied an

dem Ueberschuß von Fr. 3147.33 gefreut ha-

ben. Wir wollen hoffen, daß das Defizit doch

einmal verschwinden wird. Zu diesem Ueber-

schuß haben beigetragen: weniger krankgemel-

dete Mitglieder, gute Kontrolle der Patientin-

nen, sorgfältige Bereinigung der Auszahlun-



wie praktisch die Floc-Zupfwatte ist. Diese Packung können Sie überall hinstellen, die Watte bleibt immer vor Staub geschützt und im Notfall hat man sie ohne langes Suchen sofort zur Hand. Die Zupfvorrichtung bewahrt automatisch vor Watterverschleuderung.

Verlangen auch Sie ausdrücklich **Floc-Zupfwatte**, Packung nur Fr. 1.40, Nachfüllpackung Fr. 1.—.

Hersteller: K 3690 B

Verbandstoff-Fabrik Zürich A. G., Zürich 8

Die Kasse hat an Beiträgen eingenommen: Fr. 34 208.—, an ordentlichen und außerordentlichen Bundesbeiträgen Fr. 4704.—, an Beiträgen der Kantone Zürich und Graubünden Fr. 116.30. Geschenke sind eingegangen von Herrn Dr. Gubler, Glarus Fr. 300.—, Firma Galactina, Belp Fr. 200.—, Firma Nobs, Münchenbuchsee Fr. 100.—, Journal „La Sage Femme“ 1940 Fr. 300.—, Journal „La Sage Femme“ 1941 Fr. 300.—, Section Romande Del. Verf. Vevey Fr. 68.—, Zeitung „Die Schweizer Hebamme“ Fr. 2000.—. Total der Einnahmen Fr. 45 905.28. Allen diesen Genannten sei der beste Dank ausgesprochen.

Ausgaben: Krankengeld ohne Wochenbett Fr. 36 178.75, mit Wochenbett Fr. 2465.—, Stillgeld Fr. 216.—. Die Ausgaben mit den Einnahmen verglichen ergibt einen Ueberschuß von Fr. 3147.33.

Der Mitgliederbestand ist per 1941: 1075. Eintritte 8, Austritte 8, verstorben 22. Allen diesen Verstorbenen wollen wir ein treues Andenken bewahren.

Sitzungen sind drei abgehalten worden, die Präsidentin und die Aktuarin waren stets in Verbindung miteinander.

So hoffen wir, ich kann es Ihnen versichern, daß die Krankenkasse in gute Hände gekommen ist. Die Mitglieder mögen das Vertrauen stets vor Augen halten. Ich bin stolz darauf, daß diese Lösung gefunden wurde. So wünsche ich Ihnen allen gutes Fortkommen und treues Zusammenhalten und stets gegenseitige Achtung. So möge ein guter Stern über der neuen Krankenkassekommission walten.

Noch ist beizufügen, daß an der letzten Delegiertenversammlung in St. Gallen beschlossen worden ist, Frau Tanner habe das zu viel ausbezahlte Krankengeld der Kasse zurückzuerhalten, daß aber bis jetzt in dieser Hinsicht nichts geschehen ist.

Der Bericht wird einstimmig genehmigt.

6. Abnahme der Rechnung pro 1941 und Revisorenbericht: Frau Glettig verweist auf die in Nr. 3 der „Schweizer Hebamme“ vom 15. März 1942 publizierte Rechnung der Krankenkasse und Frau Heierle (Appenzell) verliest den Revisorenbericht:

Am 5. Februar haben wir die Jahresrechnung der Krankenkasse revidiert. Es wurden vorgelegt:

- Hauptbuch, Mitgliederverzeichnis und Krankengelderkontrolle;
- sämtliche Belege nebst Postcheckbüchlein;
- Bankbescheinigungen über Sparhefte und Wertschristendepot;
- Korrespondenzen.

Wir haben die Richtigkeit der Saldi von Kasse und Postcheck festgestellt und den Kassa- und Postcheckverkehr, sowie die Krankengelderauszahlung durch zahlreiche Stichproben geprüft. Die Bankbelege wurden kontrolliert und Uebereinstimmung des ausgewiesenen Vermögens mit den Belegen konstatiert.

Die Rechnung wurde in allen Teilen in Ordnung befunden.

Für die Abrechnung des nächsten Jahres erlauben wir uns noch eine Anregung. Die Rechnung umfaßt jetzt jeweils die während des Jahres ausbezahlten Krankengelder, während diejenigen Beträge, die Anfang Januar für den Dezember ausbezahlt werden, nicht erfaßt sind, obwohl sie rechnerisch noch ins Berichtsjahr gehören. Wir beantragen Ihnen, nächstes Jahr diese Beträge in der Rechnung auszuweisen, sodaß für einmal dann Auszahlungen von 13 Monaten erfaßt werden.

Wir beantragen Ihnen, die Rechnung zu genehmigen, der Kassierin Décharge zu erteilen und ihre große, gewissenhafte Arbeit bestens zu verdanken.

sig. Dr. Elisabeth Nägeli,
sig. Berta Heierle, Gais.

Fräulein Kramer (Winterthur) erwucht um Details zum Posten: Delegiertengelder, Reisepesen und Revisoren und erklärt, nachdem sie dieselben erhalten hat, daß sie es nicht recht finde, daß die beiden Herren Etter und Grämiger für die Revisorenarbeit nichts bekommen hätten. Sie hätten wohl die Revision in ihrer Arbeitszeit gemacht, dafür aber andererseits Ueberzeit machen müssen und hätten deshalb doch eine kleine Entschädigung erhalten sollen.

Frau Glettig weist darauf hin, daß sie dafür sei, jede Arbeit zu bezahlen, besonders an Außenstehende, daß hier aber ausdrücklich gesagt worden sei, die Herren dürften keine Rechnung stellen. Etwas anderes sei es mit den ordentlichen Revisoren, die immer bezahlt würden. Während Fräulein Haueter (Bern) dafür wäre, aus Dankbarkeit eine Kleinigkeit zu geben, spricht sich Frau Akeret dagegen aus. Auf die Frage von Frau Glettig, ob die Versammlung der Krankenkassekommission Kompetenz geben wolle, nachträglich ein kleines Geschenk zu machen, wird abgestimmt. Mehrheitlich wird beschlossen, nichts mehr zu geben.

Die Rechnung wird hierauf mehrheitlich genehmigt.

Im Anschluß daran bemerkt Frau Glettig, daß Frau Tanner auch im abgelaufenen Jahr nichts an den Fehlbetrag bezahlt habe, sodaß der Kommission nichts anderes übrig bleibe, als sie zu betreiben. Frau Tanner (Winterthur) ist der Meinung, daß sie ihre Pflicht getan habe, indem sie die betr. Mitglieder, welche zu viel bezogen hätten, zur Rückzahlung aufgefordert habe. Mehr werde sie nicht tun. Fräulein Kramer (Winterthur) wirft die Frage auf, ob nicht die Präsidentin zur Hälfte mitverantwortlich sei, was von Frau Glettig energisch bestritten wird. Frau Devanthery fragt, ob es nicht gut wäre, von der Kassierin eine Skaution zu verlangen.

7. Wahl einer Aktuarin der Krankenkassekommission: Frau Glettig teilt mit, daß Frau Kölla von Anfang an verhindert gewesen sei, ihr Amt anzutreten, weshalb sich die Kommission ad interim durch Fräulein Staehli ergänzt habe. Sie bitte, die Wahl zu genehmigen, was einstimmig geschieht.

8. Wahl der Rechnungsrevisoren pro 1942: Die turnesgemäß an die Reihe kommende Sektion Rheintal als Revisionssektion und Fräulein Dr. E. Nägeli als Fachperson werden einstimmig gewählt.

9. Anträge:

a) der Krankenkassekommission: Um die Interessen der Mitglieder voll und ganz vertreten zu können, ist es erforderlich, daß alle Sektionspräsidentinnen Mitglied der Krankenkasse sind.

Frau Glettig bemerkt dazu, daß wohl das Obligatorium abgeschafft worden sei. Doch habe sie in diesem Jahr in der Arbeit gesehen, wie oft Mitglieder unrichtig orientiert seien, wenn die Präsidentin nicht Mitglied der Krankenkasse sei. Sie möchte nicht scharf dreinschlagen, aber doch die Sektionsvorstände bitten, sich den Wunsch der Kommission zu merken, daß die Präsidentin Mitglied der Kasse sei. Wer schon Präsidentin sei, sollte auch soviel Interesse für den Verein aufbringen, daß sie der Kasse beitrete und diese Belastung auf sich nehme. Frau Fehle (Aargau) versteht den Antrag, macht aber darauf aufmerksam, wie schwer es oft sei, einen Vorstand zusammenzubringen. Immerhin wolle die Sektion Aargau ihr Möglichstes tun und ihre Präsidentin bitten, der Kasse beizutreten.

Die Versammlung ist einstimmig mit dem Vorschlag einverstanden.

b) der Section Romande:

1. Die Redezeit einer sich an der Diskussion beteiligenden Delegierten soll auf 3 Minuten beschränkt sein. Ferner soll sich eine Botantin nur zwei- oder dreimal zur gleichen Sache äußern können.

2. Mit Rücksicht auf die nicht deutsch sprechenden Kolleginnen und zur bessern Orientierung über die laufenden Verhandlungen wünschen wir, daß Berichte, die überjert werden müssen (wie Begrüßungsansprache, Protokoll) uns zur Verfügung gestellt werden.

Frau Glettig fragt, ob diese Anträge als durch die Verhandlungen des Schweizerischen Hebammenvereins erledigt betrachtet werden können, womit die Section Romande einverstanden ist.

c) der Sektion Bern: Der Krankenkassebeitrag soll erhöht werden, damit auch das Taggeld erhöht werden kann.

Fräulein Kupper (Bern) begründet den Antrag damit, daß die Kranken jetzt zu wenig bekämen, weshalb ihre Sektion eine Erhöhung beantrage, und Fräulein Haueter fügt bei, daß dies hauptsächlich die älteren Mitglieder treffe, welche mit Fr. 3.— Taggeld gerechnet hätten und, falls sie von dieser Aenderung gewußt hätten, vielleicht in eine andere Kasse übergetreten wären. Allerdings werde die Erhöhung des Taggeldes auch eine Erhöhung des Beitrages nach sich ziehen.

Frau Glettig findet den Moment für den Antrag ungeeignet, indem die Mitglieder nicht in der Lage seien, mehr zu bezahlen. Auch hinsichtlich der Rechnung sei der Antrag verfrüht; dieselbe müsse doch mehr als einmal mit einem Vorschlag abschließen, man müsse vorsichtig sein. Frau Akeret spricht sich mit Rücksicht auf das erst einmalige Benefice, Frau Hängartner wegen der Erhöhung des Beitrages gegen den Antrag aus.

Fräulein Haueter wirft die Frage auf, ob man nicht zwei Kategorien machen könnte, sodaß wer mehr zahle, auch mehr beziehen könne. Frau Akeret (Winterthur) und Madame Brocher (Romande) finden diesen Weg viel zu kompliziert, und Frau Meyer (Basel-Stadt) meint, daß, wer mehr zahlen könne, es sich auch leisten könne, weniger zu beziehen.

In der Abstimmung spricht sich die große Mehrheit gegen zwei Stimmen gegen den Antrag Bern aus.

Der Vorschlag, zwei Kategorien zu bilden, findet keine Unterstützung.

10. Umfrage:

a) Frau Glettig bittet um die Kompetenz, einen Rollkasten für Fr. 150.— bis 200.—

Althaus

Speziell für Säuglinge

Gegen die wunde und empfindliche Haut des Säuglings wird Hamol-Fetterème auch in heiklen Fällen mit Erfolg verwendet. Zur Pflege von rauhen, aufgesprungenen Händen Hamol einfach über Nacht wirken lassen.

Tube Fr. 1.50
Dose Fr. —.95

hamol

3110 K 3121

zum Verforgen der vielen Papiere, Bücher usw. anzuschaffen. Die Versammlung ist einstimmig damit einverstanden.

b) Frau Glettig verweist ferner darauf, daß die der Krankenkasse zugekommenen Geschenke bereits in der Delegiertenversammlung des Schweiz. Hebammenvereins mitgeteilt und verdankt worden seien.

c) Frau Glettig bittet die Sektionspräsidentinnen darauf zu achten, daß krankgemeldete Mitglieder wenigstens die Krankmeldung unterschreiben. Ferner ersucht sie die Krankenbesucherinnen, dann, wenn sie sie zu Besuchen auffordere, auch wirklich zu gehen, nicht nur an der Haustüre zu fragen und Abmeldungen und Erneuerungsscheine einzuschicken.

Schluß der Delegiertenversammlung 19¼ Uhr.

Die Präsidentin:

F. Glettig.

Die Protokollführerin:

Dr. E. Kägli.

Aus dem Tagebuch einer Hebamme.

(Schluß.)

Kurz — Mutter und Kind befanden sich wohl, trotzdem sie zusammen mit dem Vater schlafen mußten. Nebenan waren noch zwei Kinderbettchen. Im Zimmer tropfte es unaufhörlich vor Feuchtigkeit von der Decke herab. Die Fenster waren zugefroren und die Luft dementsprechend.

Als die Sonne hinter dem Wald versank, fuhr ich nachdenklich ins Tal hinunter. Am nächsten Tag hing Wäsche vor der Hütte, das Seil gehörte der Nachbarin, ein Heuraden stützte die größte Spannweite. Waschlammern fand die Pflegerin keine. Der Mann war wieder auf der Jagd. Die Frau war mit den Kindern, die noch nicht in die Schule gingen, allein. Die Pflegerin hatte das Kind zur Laufe getragen. Auf dem Heimwege begegnete mir diese und der Pate. Er trug abwechslungsweise das Kind. Für solche anderthalbstündige Strecken ist man froh um einen dienstbereiten Begleiter.

Mit dem vierten Besuch hatte ich auch die schulpflichtigen Kinder gesehen. Alle waren (merkwürdigerweise) gesund und kräftig und — worüber ich mich noch mehr wunderte — verträglich und anständig. Beim fünften Besuch, den ich später machte, war die Frau in der Stube am Glätten. Das Bügeleisen, das mit Holzglut erhitzt war, stand auf einem Ziegel. Es war der achte Tag nach der Geburt, und sie besorgte die Arbeit wieder allein. Die Kleinen saßen erwartungsvoll auf meine Luchtasche und bedankten sich für die mitgebrachten Äpfel vorbildlich. Ich erklärte, daß ich mich um das Wohl des Kindes interessiere und seine

Ernährung bei einem späteren Besuch kontrollieren werde. Beim Abschied kam gerade der Mann ins Haus, denn die Frist des Jagdpatentes war nun abgelaufen und für weitere Arbeit dort oben keine Aussicht.

Es fällt hier nicht schwer, zu beurteilen, ob wirkliche Armut oder Selbstverschulden vorliegt. Unbegreiflich ist, daß heute, im Jahre 1942, noch solche Zustände bestehen. D. G.

Die Schilderung obiger Zustände deuten in diesem Fall entschieden auf große Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit von seiten dieser Leute. Mit wenig Geld und Aufwand kann man sein Heim wohllich machen. Armut bedingt nicht, daß man alles verlottern läßt. Hier sollte unbedingt die Gemeinde einschreiten. Wo bleibt da die Fürsorge zur Betreuung solcher Familien? (Red.)

Was ist ein Hilfstrupp?

Es ist eine Unterabteilung des zivilen Frauenhilfsdienstes, der hauptsächlich dem Luftschutzkommando unterstellt ist und zu praktischer Hilfeleistung herbei gezogen werden kann.

Als man immer mehr von dem furchtbaren Elend der Flüchtlinge in den Nachbarländern hörte, da erkannte man bei uns die Notwendigkeit gut ausgebildeter Hilfspersonen, welche bei Katastrophen, Bombardierungen usw. zur Hilfe jeglicher Art bereit wären.

In Zürich ist vor einem Jahr mit der Ausbildung sogenannter Hilfstrupps (H. T.) begonnen worden. In diesen Kursen wird gelehrt, wie man die Obdachlosen unterbringt, für ihre Verpflegung sorgt, das Gedächtnis stärkt, Meldungen überbringt usw. Wichtig ist auch, daß die H. T. den Ortsplan kennen. Dann werden sie von Fachleuten über die erste Hilfe bei Verletzungen und Krankheiten, bei Geburten, im Improvisieren von Gebrauchsgegenständen instruiert. Ein Marnsystem sorgt für sofortige Erreichung der Hilfsbereiten im Ernstfall.

Diese Ausbildung hat weniger den Zweck, Krankenpflegerinnen oder Hebammen aus den Teilnehmerinnen zu machen, sondern man benötigt Frauen und Mädchen mit großer Hilfsbereitschaft, einem gesunden Menschenverstand und praktischer Leistungsfähigkeit, mit warmfühlenden Herzen.

Die Stadt Zürich besitzt als erste bereits etliche solche Trupps, die schon verschiedentlich in praktischer Tätigkeit (Empfang der kriegsgeschädigten Kinder und deren Betreuung) standen.

In Winterthur hatte die Unterzeichnete im vergangenen Sommer die Ehre, einem solchen H. T. eine Lektion in Geburtshilfe zu erteilen und zur Zeit steht ein zweiter Kurs in der

Ausbildung, dem im Frühjahr ein dritter folgen soll.

Es handelt sich bei diesen Lektionen darum, diesen Laien das Wesentlichste über Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Säuglingspflege beizubringen mit den allerprimitivsten Mitteln an allerprimitivsten Orten, ohne dabei die bestmögliche Asepsis zu unterlassen.

Es wird nun in Bälde auch in anderen Schweizerstädten dieser Aufruf an Frauen und Mädchen für den H. T. ergehen. Im Hinblick darauf möchte ich diese Kolleginnen, die für diese Lektionerteilung angefragt werden, ermuntern, sich für diese gemeinnützige Sache zur Verfügung zu stellen, um unserm Land und Volk diesen Dienst zu leisten. Es ist überaus wichtig, daß auch Laien, nicht über unsere Berufsgeheimnisse und Kniffe, wohl aber über die notwendigsten Kenntnisse einen Ueberblick erhalten. Da hiefür in der Regel nur drei Abende zu je zwei Stunden zur Verfügung stehen, ist es logisch, daß man sich nur auf das Wichtigste beschränken kann.

Helfen wir, solange es für uns Tag ist!
J. G.

1917—1942.

Am 5. Juli waren es 25 Jahre, daß wir, im Besitze unseres Diploms, talentfreudig die Entbindungsanstalt in St. Gallen verließen. Zu diesem Jubiläum möchte ich alle Kolleginnen freundlich grüßen, so viel mir bekannt ist, sind deren zwei vom ewigen Vater heimgerufen worden. Wie ist es wohl allen ergangen? Bin ich wohl allein, oder sind noch mehr unter Euch, denen der Beruf nicht eitel Sonnenschein brachte, deren Tage auch vollummer und Sorgen waren. Doch immer wieder kam die Sonne und als ich mit den Jahren gelernt hatte, geduldiger zu sein und sich in manches zu fügen, da ging es merklich besser. Ruhm und Ehre wurden mir nicht zu teil, oft wurde meine Mühe kaum geachtet, doch manchmal auch mit einem dankbaren Blick belohnt. 25 Jahre Berufsarbeit bringen je dem Fachmann viel Erfahrung, der Hebamme auch, aber noch anderes mehr. Ihr werden Einblick in die trübsten Verhältnisse gewährt, so daß ihr das eigene Kreuz dagegen ganz leicht vorfindet. Dann wieder darf sie an so viel Schönerem teilnehmen und hat Gelegenheit, so manche liebe Handreichung zu tun. Wenn ich heute auf die vergangenen Jahre zurückblicke, so ist es seltsam, daß mir alles viel schöner erscheint als es in Wirklichkeit war. Doch möge unser Wirken noch kurz oder lang sein, so dürfen wir gewiß alle mit dem Psalmwort sagen: Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.
D. Ritscher-Sabathuler.

DIALON

PUDER

hervorragend bewährter Kinder-Puder zur Heilung und Verhütung des Wundseins.

PASTE

ergänzt den Puder bei vorgeschrittenen Fällen von Wundsein.

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

**GENERALNIEDERLAGE Dr. HIRZEL PHARMACEUTICA
ZÜRICH, Stampfenbachstrasse 75**

FABRIK PHARMAZEUTISCHER PRÄPARATE KARL ENGELHARD, FRANKFURT a. M.

Dringende Aufgaben der Volkswohlfahrt.

Die vier Frauenverbände: Schweiz, Verband Frauenhilfe, Schweiz, Verband für Frauenstimmrecht, Schweiz, Verein der Freundinnen junger Mädchen und Schweiz, Gemeinnütziger Frauenverein veranstalteten vom 26. bis 28. September im Kurhaus „Rigiblid“ in Zürich einen Wochenendkurs. Nahezu hundert Frauen waren dem Rufe zu diesem Kurs gefolgt, der aus einer Reihe von Vorträgen und Diskussionen über die Aufgaben der Gegenwart und Zukunft bestand.

Im ersten Vortrag sprach Frl. Gerhard (Basel) an Stelle der wegen Krankheit verhinderten Frl. Dr. Steiger über die verschiedenen Formen des Familienschutzes. Die Referentin führte aus:

Es gibt eine Frauenbewegung zum Schutze der Frau, die sie nötig hatte durch den Eintritt in die Umwälzung der Verhältnisse. Schon die Kinder mußten früher durch ihre Mitarbeit zum Unterhalt der Familie beisteuern in Bergwerken, Fabriken usw. Im Jahre 1816 griff dann der Staat ein mit dem Erfolg, daß die Kinder nur noch 12 Stunden arbeiten durften, denn die Kindersterblichkeit war viel zu groß. Das Jahr 1874 brachte das Verbot der Kinderarbeit, die weniger als zehnjährig waren, was den Eltern dafür mehr Arbeit brachte. Heute dürfen Kinder unter 15 Jahren überhaupt nicht mehr im Fabrikbetrieb eingeordnet werden. Es besteht aber für diesen Verdienstausfall kein Ausgleich. Wie kam sich die Familie trotzdem ehrlich durchbringen? Durch die Gesetze wird die Arbeitszeit beschränkt, der Mann kann also weniger verdienen. Die Be-

wegungsfreiheit des Einzelnen wird immer mehr beschnitten, sodaß er nicht mehr ohne weiteres zum Lohn hinzu verdienen kann. Man mache die Entdeckung, daß ein Ehepaar, das tüchtig und arbeitsam ist, doch armengemüßig werden kann, wenn es vier Kinder zu erhalten hat. Die Frage, um die es hier geht, ist von allergrößter Bedeutung für unsere Volkswirtschaft.

Wie verhalten sich der Familienschutz und der Geburtenrückgang zu einander? Früher hatten 1000 Frauen 266 Kinder, heute haben 1000 Frauen 125 Kinder, was beweist, daß die Familie eben zur Selbsthilfe griff. Der Geburtenrückgang hat zuerst bei den oberen Schichten angefangen und erst allmählich griff diese Erscheinung weiter nach unten. Andere Länder haben sich schon länger mit diesem Problem befaßt, konnten aber den weiteren Geburtenrückgang nicht verhindern. Die bisherigen Beobachtungen lassen darauf schließen, daß der Rückgang nicht mit dem wirtschaftlichen Mißstand zusammenhängt. Zusammenfassend ist zu sagen, daß der wirtschaftliche Schutz der Familie unbedingt nötig ist durch Schaffung der Steuererleichterung, Verbesserung im Wohnungswesen, Kinderzulagen usw. aber kein Allheilmittel für Bevölkerungspolitik ist. Es besteht bei uns ein ganzes Mosaik für Familienschutzmaßnahmen, aber es besteht keine Planung.

Der Steuerabzug von Fr. 400.— ist zu klein. Wenn z. B. in Basel die Erleichterung Fr. 100.— nicht übersteigen darf, so steht dies nicht im richtigen Verhältnis, wenn einige Kinder da sind. Einige Kantone richten Beiträge aus für die Krankenversicherungsprä-

mien, welche eine fühlbare Entlastung sind für die Familie.

Damit wir besser durch diese bösen Zeiten kommen, sind seit dem Krieg eine Menge Maßnahmen wie Teuerungszulagen, Lohnausgleichskassen usw. ergriffen worden. Frankreich hat eine ideale Form geschaffen, indem alle Arbeitnehmer verpflichtet sind, zu dieser Ausgleichskasse zu gehören und die Arbeitgeber müssen entsprechende Beiträge bezahlen. Dieses System ist gebunden an das Arbeitsverhältnis. Andere Länder gewinnen durch die Steuern die Mittel für den Familienschutz.

Woher kommt der Zuschuß, wenn in der Familie kein männlicher Verdienst vorhanden ist? In Genf besteht ein Gesetz, wonach eine Frau, die weniger als Fr. 120.— und der Sohn als Lehrling weniger als Fr. 50.— verdient, vom dritten Kind an einen Zuschuß bekommt. Le Locle und St. Gallen haben Beamtenzulage, Solothurn Familienzulage für die Beamten. In der Privatwirtschaft werden sehr wenig Zuschüsse ausbezahlt. In Uhrenfabriken, Brauereien und einigen Metallindustrien besteht das System der Zuschüsse. Die Uhrenarbeiter haben zum Teil auch Lohnausgleichskassen, die sehr gut funktionieren.

Die Wünsche der Frauen sind nun die, überall bei den Behörden zu stufen, um rasche Hilfe zu bringen, denn der am meisten leidende Teil ist die Frau. Die erhofften Zulagen sollten der Frau ausbezahlt werden und nicht dem Mann anlässlich des Lohnbezuges, und würde für die Frau eine Genugtuung, eine Anerkennung bedeuten. Es sollte auch noch eine Lösung gefunden werden für die Witfrau, und wir müssen dahin arbeiten, daß



- 4 X Galactina**
- Haferschleim**
- Gerstenschleim**
bei Verstopfung
- Reisschleim**
bei Diarrhöe
- Hirseschleim**
bei Ekzemen

Warum stundenlang kochen, wenn man mit den sorgsam präparierten Galactina-Trockenschleim-Extrakten schon in fünf Minuten einen frischen und genau dosierten Schleimschoppen haben kann? Besonders im Sommer, wo vorgekochter Schleim schnell verdirbt, sind die Galactina-Schleime praktisch, weil einfach und sauber in der Zubereitung und doch nicht teuer im Gebrauch. Eine Originaldose Galactina-Schleim-Extrakt reicht für 50 bis 60 Schoppen, braucht 300 g Coupons und kostet nur Fr. 1.80.

In 5 Minuten gekocht!

der Unterschied zwischen dem Lohn von Mann und Frau verschwindet. Wo die Frau arbeiten muß in der Familie, da stimmt etwas nicht. Es darf aber auch nicht dazu kommen, daß die verheiratete Frau nicht mehr verdienen darf.

Hierauf wies Herr Pfarrer Schmid (Zürich) auf die weitverbreitete Ehenot hin. Die Scheidungszahlen sprechen eine deutliche Sprache darüber, was die religiöse und sittliche Festigung für die Familie schon vor der Heirat und auch nachher bedeutet. In der Seelsorge staunt man oft über die Kraft, die da vorhanden und ein Segen ist. Sehen wir auf die Wurzel der Not und auf die Wurzel der Familie. Eine Ehezerstörung wirft einen tiefen Schatten auf die Familiennot. Nicht wer glücklich werden will soll eine Familie gründen, sondern wer glücklich machen will. Wenn der Wille zur Familie nicht da ist, ist auch keine Bereitwilligkeit für das Kind vorhanden. Man will wohl heiraten, aber Kinder? Nein! In neuerer Zeit kommt aber eine Klarheit über unser Volk: ein Kind oder mehrere zu haben, bedeutet ein Segen für Mann und Frau! Die andern sehen nur ein Leben von kulturellen Dingen: eingebaute Badewanne, warm und kalt Wasser im Schlafzimmer usw., und dann ist man befriedigt. Das Kind aber ist die Antwort der Liebe von Mann und Frau. Es arbeiten Kräfte, die die Familie zusammenhalten oder auch auseinander reißen: 1. die Mutterliebe, 2. die Vaterkraft, 3. der Kindergehorsam. Diese drei Kräfte kommen von Gott. Die Mutterliebe hat ein Ja zum Kind, sie bringt mit Freuden das Kind zur Welt und bringt Opfer, um es aufzuziehen. Das ist Glück in der ärmsten Stube! Aber hüte man sich, daß die Mutterliebe nicht zur Affenliebe wird, denn dann wirkt sie zerstörend.

Die Vaterkraft nimmt ebenfalls für die Kinder Opfer auf sich und soll zusammen mit der Mutter die Familie tragen helfen. Im Konfirmandenunterricht soll die Jugend wieder geweckt werden für die Mutterliebe und die Vaterkraft. Die Antwort auf die Mutterliebe und die Vaterkraft ist der Kindesgehorsam. Die Eltern haben das Recht, den Gehorsam zu verlangen und zwar schon im jüngsten Alter. Die Feinde der Familie sind Kräfte, die Familie auseinander zu reißen. Der größte Feind ist das „Ich“. Man muß sich immer selber prüfen, ob der Fehler nicht an uns selber liege. Das Ich beim Mann, der sich selber als Verdienner betrachtet und nicht nur mit einem Sachgeld zufrieden ist, sondern den Hauptanteil vom Lohn für sich beansprucht.

Beim Ich der Frau fehlt es an der gefundenen Liebe zu Mann und Kind. Sie will immer nur sich selber leben und hat keine Zeit für die andern.

Das „Sie und Er“ (Freund und Freundin) müssen außerhalb der Familie bleiben, denn sie zerstören die Familie, das Ich und Du! Dann weiter das Geld! Entweder kann das Geld, der Reichtum oder die wirtschaftliche Not der Feind der Familie sein. Oder auch die Arbeit, wenn sie zum Abgott des Menschen wird. Auch gewisse Berufe gefährden die Familie sowie auch der Alkohol.

Auch sollen wir gegen die moderne Literatur und die Kinos auftreten. Die sexuelle Not unter der Jugend ist sehr groß. Der Sport fördert die Freiheit zwischen den Geschlechtern. Gegen diese Gefahren besitzen wir Hilfsmittel in der Wohngemeinschaft, deren Wert heute vielfach nicht mehr geschätzt wird, in der Tischgemeinschaft sowie der Arbeitsgemeinschaft, indem die Kinder, Knaben und Mädchen, zur Mithilfe im Haushalt angehalten werden. Das

ganz Hohe und Große aber ist die Lebensgemeinschaft. Wie schön ist das gemeinsame Erleben und Entstehen des Kindes, der Geburt. Auch der Tod bringt oft etwas Gutes mit sich, ebenso Krankheiten in der Familie, die man gemeinsam tragen muß.

Das besondere Geschenk in der christlichen Ehe ist die Gemeinschaft mit Christus. Wenn nur ein Mitglied etwas glaubt, so hält das die ganze Familie zusammen. Auch das Beten am Tisch ist wichtig, da ein Segen auf jedem Gebet liegt. Aus Glauben und Beten heraus kommt dann der Dank gegen Gott. Aus der christlichen Familie entsteht das christliche Haus als Zelle des christlichen Staates. Dadurch, daß jedes Haus durchdrungen ist vom christlichen Glauben, ist auch der ganze Staat durchdrungen davon.

„Sittliche Gefahren von heute“ war der Titel des ersten Vortrages vom zweiten Tag von Fr. Zellweger in Basel. Sie stellte ihr Votum unter die zehn Gebote, was sie auch vom Staate verlangte. Alles Unheil kommt davon, daß man die Gebote nicht mehr hält. Wir nennen uns heute noch ein christliches Volk. Den Geboten steht ein Wort bevor: Ich bin der Herr, dein Gott!

Wir alle übertreten dieses Gebot, denn oft ist das Geld unser Herr. Unsere Zuversicht stützen wir auf unser Bankbüchlein. Diese Einstellung erfährt man jetzt beim Flüchtlingsproblem. Der Opfergedanke ist bei uns noch zu wenig eingelebt.

2. Wer von uns macht sich kein Bildnis? Handlerei, Horoskope und Wahrsagerei beeinflussen uns. In irgend einer Ecke hat sicher jedes von uns einen Aberglauben sitzen.

(Fortsetzung folgt.)



Pelargon „orange“

Säuglingsmilch in Pulverform

angesäuerte Vollmilch mit Mehl- und Zuckerzusätzen.



Bei fehlender Muttermilch, sichert Pelargon „orange“ dem Säugling ein gutes und regelmässiges Wachstum. Trinkbereit, gestattet es schnelle, leichte und fehlerlose Zubereitung der Mahlzeiten.

NESTLÉ



✦ Pat. 73335 angemeldet

Kombilit

das raumsparende, Kinderbettchen und Stubenwagen in einem Möbel vereinigende

Heimatsstilbettchen

Preis franko Station Schwyz, exkl. WUST. Fr. 115.— oder in 5 Monatsraten zu Fr. 25.—.

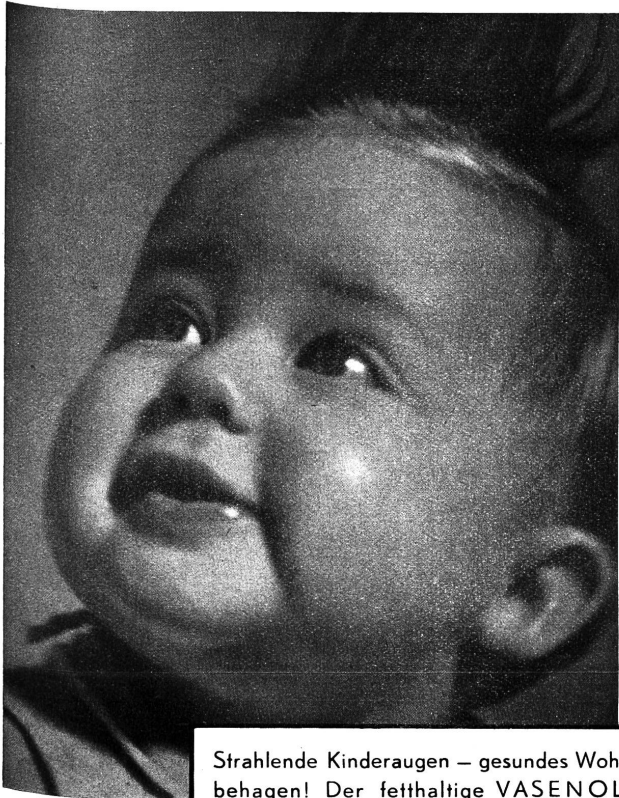
Ausführung in Tannenholz gebeizt oder Naturfarbe tannenhell. Auf Wunsch gegen kl. Zuschlag auch in andern Tönungen. Hebammen erhalten Spezialrabatt für Auftragsvermittlung. Verlangen Sie bitte Pro-pekt vom Generalvertrieb:

C. FASLER ZÜRICH 1 Löwenstrasse 22
Telephon 5 60 53

Besichtigen Sie auch meinen Schaukasten im Hauptbahnhof Zürich, Ausgang Bahnhofstr. (OF 12256 Z) 3434



FLAWA SCHWEIZER VERBANDSTOFF- UND WATTEFABRIKEN A.G. FLAWIL K 6801 B



Strahlende Kinderaugen – gesundes Wohlbefinden! Der fetthaltige VASENOL-Wund- und Kinder-Puder schützt die zarte Haut zuverlässig vor Wundsein und Reizungen.

Vasenol

SCHWEIZER FABRIKAT.

Zwei Schwestern

Wochen-Säuglingspflegerin und Hebamme

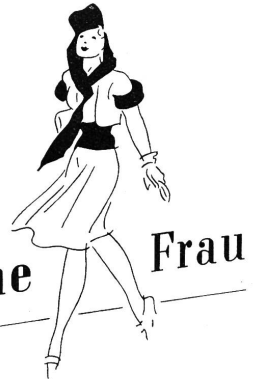
bis jetzt in Spital tätig, suchen zusammen eine Stelle in Klinik oder in grössere Gemeinde.

Offerten unter Chiffer 3439 sind erbeten an die Expedition dieses Blattes.

Instrumente, Verbandstoffe, alles für die Pflege von Mutter und Kind, sowie für die allgemeine Krankenpflege, ganze Hebammenausrüstungen liefern wir seit 1873. Auch während der heutigen Zeit der Warenknappheit können wir Sie dank unseres reichhaltigen Lagers mit Qualitätsware vorteilhaft und rasch bedienen.

K 6716 B **A. SCHUBIGER & Co. AG.**
TELEPHON 20201 **LUZERN** KAPELPLATZ

Mitglieder! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen in erster Linie **Inserenten!**



..die moderne Frau

ist nicht vom Kalender abhängig. Sie erhält sich das Gefühl der Sicherheit und der Frische an allen Tagen

Camelia +

die ideale Reform-Damenbinde

Camelia-Fabrikation St.Gallen . Schweizer Fabrikat



Der Gemüseschoppen AURAS

die Lieblingsspeise des Säuglings, praktisch und genau dosiert, jederzeit bereit. Verlangen Sie Gratismuster beim Fabrikanten

G. AURAS, LAUSANNE 7

K 5782 B

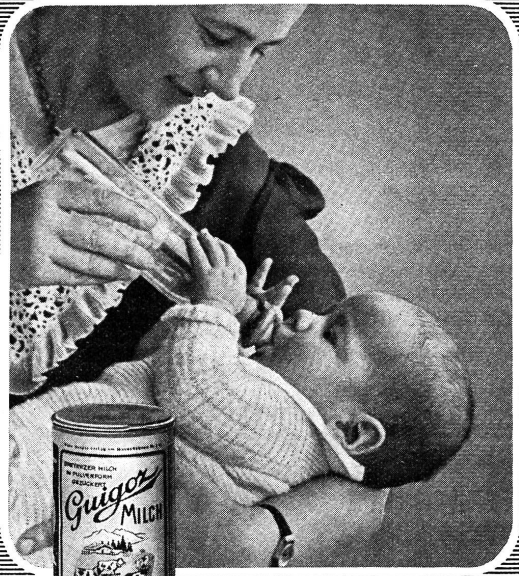


Gesunde, zufriedene Kinder...

Phafag KINDER-Puder

erhältlich in Metall- und Pappstreudosen, sowie in Nachfüllbeutel

PHAFAG, Akt-Ges.(Pharmaz.Fabrik) ESCHEN/Liechtenstein (Schweizer. Wirtschaftsgeb.)



Guigoz-Milch

GREYERZER MILCH IN PULVERFORM



Brustsalbe „Debes“

verhütet, bei Beginn des Stillens angewendet, das Wundwerden der Brustwarzen und die Brustentzündung. Seit Jahren in ständigem Gebrauch in Kliniken und Frauenspitälern.

Topf mit sterilem Salbenstäbchen Fr. 3.50

Erhältlich in Apotheken oder durch den Fabrikanten:
Dr. B. Studer, Apotheker, Bern

3415



BADRO

Kindermehl

enthält in hervorragender Weise die hauptsächlichsten Nährstoffe, die für die Entwicklung, das Zahnen und die Knochenbildung erforderlich sind. BADRO-Kinder sind frohe, fürs Leben gestärkte Kinder. Ueberall erhältlich. Dosen à Fr. 1.50 und Fr. 2.55.

BADRO A.-G., OLTEN

P 22401 On.

Die Instrumente

die Sie brauchen, die Verbandmaterialien, Gummihandschuhe, Thermometer, Blutdruckmesser, Milchpumpen usw. finden Sie bei uns immer noch in guter Qualität und zu angemessenen Preisen.

70 Jahre Erfahrung im Zusammenstellen ganzer

Hebammen-Ausrüstungen

Gerne ergänzen wir auch Ihre bisherige Ausrüstung. Bitte verlangen Sie unverbindliche Offerte.

Hausmann
SANITÄTS
GESCHÄFT

St. Gallen Zürich Basel Davos St. Moritz

Erfreuliche Fortschritte
im Wachstum Ihres Lieblings, selbst wenn er schwächlich und zart ist, konstataren Sie nach Verabreichung von

TRUTOSE

Ein kurzer Versuch überzeugt Sie. Wie viele andere Mütter werden auch Sie dann von der Wirkung dieser ärztlich wärmstens empfohlenen Kindernahrung begeistert sein.
Büchse Fr. 2.-. Muster durch:

TRUTOSE
KINDERNÄHRUNG

TRUTOSE A.G. ZÜRICH

(K 5602 B)

Schweizerhaus-Puder

ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte.



Schutzmarke Schweizerhaus

Wer ihn kennt, ist entzückt von seiner Wirkung; wer ihn nicht kennt, verlangt sofort Gratismuster von der

KOSMETISCHEN FABRIK SCHWEIZERHAUS
Dr. GUBSER-KNOCH, GLARUS

3413